

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

23.2.1869 (No. 45)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. Februar.

N. 45.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Drittes Bulletin *)

über

das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

Sr. Königl. Hoheit der Großherzog hat in der verfloffenen Nacht viel und ruhig geschlafen und ist heute frei von Fieber.

Dieser neue Fortschritt in der Besserung und die stetige Verminderung der Schmerzhaftigkeit des Unterleibs berechtigen zu der Annahme, daß die Rückbildung des örtlichen Krankheitsganges begonnen hat.

Karlsruhe, den 21. Februar 1869.

(gez.) Dr. Schriekel.
Dr. Friedreich.

Viertes Bulletin

über

das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

Die Besserung in dem Befinden Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs dauert auch heute fort.

Das als natürliche Folge des überstandenen Leidens noch bestehende Gefühl der Schwäche wird, da der Schlaf erquickend und die Eßlust wieder erwacht ist, bald dem der Erkräftigung weichen.

Karlsruhe, den 22. Februar 1869.

(gez.) Dr. Schriekel.

Telegramme.

Solothurn, 22. Febr. (Sch. M.) Bei gestriger Volksabstimmung siegten die Anhänger einer theilweisen Verfassungsrevision, die Regierungspartei, mit ungefähr 9000 St. gegen 6000 St. der Ultramontanen und Anhänger einer gänzlichen Revision.

† **Paris, 21. Febr.** Die Regierungsblätter nehmen die Erklärungen des belgischen Ministers Frère-Orban sehr kalt auf. Die „France“ sagt: Um das Mißtrauen zu beseitigen, bedürfe es der Thaten, nicht der Worte. Die „Patrie“ meint, die Lage bleibe dieselbe. Das Recht der französischen Aktiengesellschaft siehe nach wie vor fest. Der „Public“ nimmt Akt von der Erklärung des belgischen Ministers, welche er als einen Rückzug ansieht.

Paris, 22. Febr. Die „Amstötztg.“ erwähnt weder die Abstimmung des belgischen Senats noch die Erklärungen des Ministers Frère-Orban. Die Regierungsblätter nehmen diese Erklärungen äußerst frostig auf. Die „France“ sagt, Belgien müsse das Mißtrauen durch Handlungen, nicht durch Worte auslöschen.

Athen, 21. Febr. Heute unterzeichnete der König das Dekret, welches die Kammer auflöst und die Neuwahlen zu Anfang Mai anberaumt.

† **Konstantinopel, 21. Febr.** Aus Athen wird unterm 18. Februar gemeldet: Der König wird den Peloponnes besuchen. Alle Insurgentenheere auf Kreta ergaben sich. Die Wahlen zur Deputiertenkammer wurden suspendirt. Die Eisenbahn zwischen Athen und dem Piräus ist dem Verkehr übergeben worden. Die Ruhe in den Provinzen kann noch nicht als gesichert betrachtet werden.

† **Konstantinopel, 22. Febr.** Alle türkischen Häfen wurden für die griechische Flagge wieder geöffnet. Die Moskregeln gegen die griechischen Unterthanen wurden aufgehoben.

Deutschland.

München, 18. Febr. (Sch. M.) Der gestern vom Kriegsminister eingebrachte Gesetzentwurf auf Gewährung eines Kredits von 4,765,000 fl. für Anschaffung von Hinterlabgewehren für die Infanterie erwähnt in seinen Motiven, daß das Gewehr nach dem System Werder (Fabrikdirector in Nürnberg) sich als das vortrefflichste bewährt habe und dessen Einführung beschlossen sei. Doch seien mit einem zulezt noch hervorgetretenen Gewehr des amerikanischen Technikers Verdau bei weiteren ausgedehnteren Versuchen vielleicht noch größere Erfolge zu erwarten, und obwohl die Neubewaffnung der Infanterie nach dem Werder-System nicht länger verzögert werden dürfe, so müsse doch vorbehalten bleiben, daß ein Theil dieser Neubewaffnung nach dem System Verdau erfolge, was um so unbedenklicher, als hinsichtlich des Kalibers und der Patrone beide Systeme übereinstimmen, auch die vermeintlichen Nachteile einer Verschiedenheit des Mechanismus der Gewehre durch den Vortheil einer rascheren Durchführung der Neubewaffnung überwogen werden. In der Spezifikation des Kostenanschlags findet sich der Posten: Belohnung des Erfinders Werder 15,000 fl. Die 4/4 Mill. sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden.

München, 20. Febr. Abgeordneten-Kammer. Ein

*) Aus einem gestern (22. d.) Morgen ausgegebenen Extrablatt wiederholt.

Antrag des Abg. Crämer, dahingehend, daß der Schulgemeinde das Vorschlagsrecht zu Schullehrerstellen zustehen, wurde abgelehnt. Unter Ablehnung eines höher greifenden Antrags Fischer's wurde der Ausschlagsvorschlag angenommen, daß die Anfangsgehälter 400, 450, 500 und 550 betragen. Crämer's Antrag, daß die Kirchendienst-Erträgnisse in das Mindestgehalt nicht eingerechnet werden, wurde abgelehnt. Die Berathung gelangte bis zu Art. 65 des Entwurfs.

Elberfeld, 20. Febr. Die „Elberfeld. Ztg.“ schreibt: In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn wurde beschlossen, eine Verbindungsbahn zwischen der Ruhr-Sieg- und der Main-Wefer-Bahn, sowie eine Bahn im Bollmethal zu bauen. Ferner stimmte die Generalversammlung den Anträgen der Gesellschaftsvorstände zu, betreffend die anderweitige Verrechnung der dem Staat zu erhaltenden Zinszuschüsse.

* **Berlin, 20. Febr.** Abgeordnetenhaus. Der Justizminister brachte einen Gesetzentwurf ein wegen Einführung kürzerer Verjährungsfristen im Appellations-Gerichtsbezirk Frankfurt.

† **Berlin, 21. Febr.** Sr. Maj. der König empfing gestern Morgen den Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Herrn v. Münchhausen. Wie verlautet, befindet sich Hr. v. Münchhausen unter den Kandidaten für das Oberpräsidium der Provinz Preußen. In immer bestimmter Weise tritt das Gerücht auf: der General-Steuerdirektor v. Pommer-Esche sei zum Oberpräsidenten der Oberrechnungskammer designirt. Auch sprechen Wahrscheinlichkeitsgründe für seine Ernennung zu dieser Stelle. — Einige Blätter verbreiten fortwährend Nachrichten über Kabinetskrisen und Ministerwechsel. Diese Erfindungen gewinnen durch die wachsende Bekanntheit ihres Hervortretens nicht an Glaubwürdigkeit.

Mit der Deputation, welche die Kommunalbehörden von Frankfurt a. M. nach Berlin entsendet haben, sind unter Beteiligung des Oberpräsidenten v. Müller hier Verhandlungen im Gange. Welche Aussichten auf eine Verständigung dieserlei darbieten, läßt sich bei den abwaltenden Differenzen noch nicht feststellen. Dem Vernehmen nach hat gestern das Staatsministerium sich mit der Frankfurter Auseinandersetzung angelegenheit beschäftigt. Nach der Konferenz war der Ministerpräsident zum Vortrag beim König.

Die vertraulichen Besprechungen über eine Reform der Kreisverfassung, welche am Freitag Abend mit den eingeladenen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses im Ministerium des Innern abgehalten worden sind, haben von 8 bis nach 11 Uhr gedauert. Wie verlautet, ist in dieser ersten Konferenz nur eine allgemeine Erörterung der in Rede stehenden Reformfrage und der mit ihr verbundenen Prinzipienfragen erfolgt. Die Spezialberatungen über den Entwurf einer neuen Kreisordnung werden in den nächsten Tagen beginnen. Gestern Abend haben auch die dem gleichen Gegenstand gewidmeten Besprechungen mit Vertretern des Herrenhauses ihren Anfang genommen.

Vor kurzem meldete ich, daß zur Förderung der Verhandlungen über den Abschluß eines Postvertrages mit dem Kirchenstaat sich ein Kommissär der norddeutschen Postverwaltung nach Rom begeben werde. Dies Kommissorium ist dem Geh. Oberpostirath Stephan übertragen worden. Derselbe hat gestern seine Reise angetreten. Zunächst nimmt er seinen Weg nach Florenz, um mit der dortigen General-Postdirektion über die Ausführung des zwischen dem Norddeutschen Bund und Italien abgeschlossenen Postvertrags noch Rücksprache zu nehmen.

Oesterreichische Monarchie.

* **Wien, 20. Febr.** Die „Presse“ meldet, daß sich die Pforte und Griechenland bereit erklären, nach dem Vorschlag der Konferenz die gegenseitigen diplomatischen Beziehungen wieder anzuknüpfen, daß dies jedoch erst in einigen Wochen geschehen könne, weil neue Persönlichkeiten an den betreffenden Orten akkreditirt werden sollten.

† **Wien, 20. Febr.** Prinz Ludwig in Bayern, der Bruder der Kaiserin, ist nach längerer Anwesenheit in Wien nach München zurückgekehrt und die Blätter haben nicht verfehlt, ihn zum Träger einer hervorragenden politischen Mission zu machen. Man braucht die Persönlichkeit des Prinzen und seine Stellung in Bayern nur sehr oberflächlich zu kennen, um fest überzeugt zu sein, daß weder die bayerische Regierung ihm irgendwelche politische Mission übergeben, noch er eine solche Mission übernommen haben würde.

Weiter hat die gelegentliche Meldung, daß ein aus St. Petersburg eingetroffener russischer Kabinetskurier auch für den hier in der Hof-Briefkasten abzugeben gehabt, der Presse einen weiten Horizont der künftigen politischen Kombination eröffnet. Ich weiß von der behaupteten Thatsache nichts; es ist immerhin möglich, daß ein solcher Kurier eingetroffen ist und auch nach diesem Auftrage gehabt hat; ich möchte mir indes erlauben, in aller Mäßigkeit daran zu erinnern, daß die Großfürstin Konstantin eine Schwester der Königin von Hannover ist und mit ihr von jeher in lebhaftem Briefwechsel steht.

† **Wien, 21. Febr.** Offizielle Berichte bestätigen, daß die auf einer Uebungsfahrt begriffene österreichische Kriegsschraubenfregatte in die Luft geflogen ist. Die Katastrophe ereignete sich gestern Mittag nordwestlich von der Insel Lissa. Ueber die Ursache ist noch nichts ermittelt. Die sofort an Ort und Stelle entsendeten Schiffe, welche drei Tage lang dort zu kreuzen angewiesen sind, haben 23 Mann retten können, 1 Linien-Schiffs-Jahndrich und 22 von der Mannschaft. Die ganze übrige Besatzung, Offiziere und Mannschaft, ist wahrscheinlich verloren.

Prag, 20. Febr. Die Wahl des Fürsten Rudolf Taxis zum Bezirksobmann von Jungbunzlau wurde nicht bestätigt. Eine Petition mit vielen Hunderten von Unterschriften wurde dem Papst diese Woche behufs Einführung der altslawischen statt der lateinischen Liturgie in Böhmen und Mähren zugesandt.

* **Triest, 20. Febr.** Privatnachrichten zufolge ist die österreichische Fregatte „Radecky“ bei Lesina in die Luft geflogen. Die Besatzung dürfte größtentheils zu Grunde gegangen sein. (S. o. Wien.)

Rumänien.

Bukarest, 20. Febr. Die regierungsföindliche Partei errichtete behufs der Beeinflussung der Wahlen in allen Städten Wahlkomitees. — Der „Monitorul“ widerlegt die Zeitungsgerüchte, daß der Fürst, weil er in der konservativen Partei keine Unterstützung finde, abtreten werde, und daß dem Fürsten von befreundeter Macht für den Fall von Unruhen Militärkräfte angeboten worden seien. — In dem Prozeß des Londoner Bankiers Dobre gegen die Municipalität, wegen einer unter Fürst Gusa abgeschlossenen Anleihe, entschied der Gerichtshof zu Gunsten der Letzteren. Die gestellte Kaution ward konfisziert.

Italien.

Rom, 16. Febr. (Köln. Ztg.) Seit man sich entschied, die weltliche Herrschaft durch materielle Mittel wider jeden Angriff zu vertheidigen, trat, als wäre der Kirchenstaat ein Militärraat geworden, die Sorge um die Ausbildung des Heeres geradehin an die Spitze der Verwaltungsobjekte. Wo immer vom Kriegsminister Summen zur Bestreitung der Kosten für die Einführung dieser und jener Erneuerung beantragt werden, sie sind voraus gewährt, denn dafür haben die katholischen Vereine die Kassen stets offen. Es läßt sich aber noch viel verwenden. Die vielen Desertionen, besonders im Korps der meist aus Schweizern und Deutschen bestehenden fremden Carabinieri (carabinieri esteri), mißfielen dem Papst, man wollte dieses Korps daher zu Ende vorigen Jahres ganz auflösen und dafür die Gendarmarie zu Fuß und zu Pferde durch Sicilianer, welche von ihrer Anhänglichkeit unzweideutige Proben gegeben, verstärken. Inbesseren trotz aller Bemühungen hat sich bei weitem nicht die genügende Zahl solcher Individuen gefunden; man ist behalbs genöthigt, es vorläufig beim Alten zu lassen. Ordentliche Burche, die ihren Unterhalt auch außerhalb ihrer Wachtstube finden, meiden den Eintritt ins Militär. — Die von der Geistlichkeit abhängigen Blätter haben wieder angefangen, die Lage der Kirche in Desertei zu beklagen, und in Rom, wo Klagen darüber zwar nicht laut werden, machen doch die Verhandlungen des Grafen Trauttmansdorff keine Fortschritte zu einer Verständigung. Graf Benji erwartet, wie man hier wissen will, für eine Verständigung Alles von der Zeit.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Sitzung des Gesetgeb. Körpers vom 20. Febr.

In der heutigen Sitzung des Gesetgeb. Körpers las Hr. Du Miral seinen Supplementarbericht über den Vertrag zwischen der Stadt Paris und dem Credit Foncier vor. Alle Amendements, die zu demselben gestellt worden sind, werden verworfen. Nur das in Betreff der Wahl der Gemeinderäthe des Reichthums der Stadt (oder vielmehr des Seine-Departements mit Ausschluß von Paris) wurde von der Regierung im Prinzip zugelassen. Bei der Diskussion am nächsten Montag wird Garnier-Pagès zuerst das Wort ergreifen. Thiers soll am Montag ebenfalls sprechen. Der Zubrang zur Sitzung von Montag ist ungeheuer. Alle Plätze sind bereits seit zwei Tagen vergeben.

* **Paris, 20. Febr.** Das „Officielle Journ.“ publizirt ein Kaiserl. Dekret, welches die von Frankreich und Spanien am 11. Juli 1868 unterzeichnete Schlußakte promulgirt, die sich auf die Regulirung der internationalen Grenze der Pyrenäen bezieht.

Der „Estandard“ bringt in Erfahrung, daß der Nachtrag zum Gelbbuch erst um 8 Tage zur Vertheilung kommen kann. — Dasselbe Blatt schreibt:

Ein Blatt behauptet, daß der englische Gesandte Lord Lyons und der Marquis v. Lavalette der Konferenz in ihrer letzten Sitzung einen Beschluß in Vorschlag gebracht hätten, der darauf hinausläufe, alle europäischen Mächte aufzufordern, fortan ihre Streitigkeiten einem Kongress zu unterwerfen, der aus Repräsentanten aller Nationen zusammengesetzt sei. Dieser Gedanke ist nicht als Vorschlag formulirt worden, er ist nur in der Form eines einfachen Wunsch's vorgetragen worden.

Wir entnehmen der „Gaz. des Tribun.“, daß gestern das Pariser Zuchtpolizeigericht in den Klagen Budin, Ducasse und Jacquier gegen die Stadtsergeanten, die sie verhaftet und dabei mißhandelt hatten, die vom Polizeipräsidenten für die Polizeisergeanten in Anspruch genommene Ausnahmebestimmung des § 75 der Konstitution vom Jahr VIII. verworfen hat. — Rente 71.40, Cred. mob. 306.25, Ital. Anl. 58.

* Paris, 21. Febr. Durch Kaiserl. Dekret vom 20. d. M. wird der Viceadmiral Erhört, Senator, zur Admiralswürde erhoben. — Diefem Dekret folgen mehrere andere im „Offiziell. Journ.“, welche dem Vorschlag des Ministers der öffentlichen Arbeiten gemäß, die Errichtung von Sparkassen in Saint-Ballier (Drôme), in Lunban (Vienne) und in Bedous (Basses-Pyrénées) autorisirt.

Spanien.

Madrid, 17. Febr. Die republikanische Partei gibt wieder ein Lebenszeichen von sich, indem sie eine Ansprache an das spanische Volk erlassen hat, in welcher sie die Idee der Republik, sowie die sittliche und die materielle Macht der Partei betont, gegen das Verfahren der Regierung Einspruch thut und ihre Gefinnungsgenossen aufruft, den Muth nicht sinken zu lassen. In den Cortes beharren die republikanischen Abgeordneten zäh bei ihrer Sonderstellung, welche man als eine der Regierung feindselige bezeichnen kann. Es hat ihnen sehr zur innern Kräftigung gereicht, daß die stark angefochtenen Wahlen in Barcelona für gültig erklärt werden mußten, weil die erhobenen Einwände sich nicht stichhaltig erwiesen; eine Niederlage in diesem Punkt hätte ihnen fünf Genossen gekostet. Cadix ist in den Cortes nicht vollständig vertreten, da einer der dort Gewählten, Fernin Salvochea, wegen seiner hervorragenden Beteiligungen bei dem neulichen Aufstand noch in Untersuchungshaft ist. Sein Name mußte freilich bei den Abstimmungen immer mit aufgerufen werden, und jedes Mal antwortete für ihn ein Freund, Guillen Martinez, einer der Vertreter von Jerez, mit den Worten: „Im Gefängniß!“ Nach dem dies sich mehrmals wiederholt hatte, rief der Präsident: „Sie haben kein Recht, für Salvochea zu antworten; Ihre Antwort ist ein Spott!“ „Nein, mehr als ein Spott“, erwiderte Guillen Martinez, „es ist eine Anklage! Dieser Mann ist im Gefängniß auf Befehl der Regierung, auf Befehl der Mehrheit dieser Versammlung, und Sie stellen sich, als ob er hier am Ort wäre!“ Die weitere Rede wurde ihm durch den Lärm der Gegner abgebrochen.

* Madrid, 20. Febr. Die „Madr. Ztg.“ veröffentlicht den Ergänzungsvertrag für die Festsetzung der Grenze zwischen Frankreich und Spanien. Dieser Vertrag führt das Datum des 11. Juli 1868, und die Ratifikationen desselben sind am 11. d. M. ausgewechselt worden. — Die gestern in den Cortes dauerte nur 1/2 Stunde. Durchaus kein Zwischenfall. Die heutige Tagesordnung bringt das Ende der Wahlprüfungen und die Wahl des definitiven Büreaus.

Belgien.

Brüssel, Der von beiden Kammern nunmehr angenommene Gesetzentwurf in Betreff der Eisenbahn-Konzessionen hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Die Eisenbahn-Gesellschaften können die ihnen koncedirten Linien nur mit Genehmigung der Regierung abtreten. Als Abtretung werden nicht allein die Konventionen angesehen, welche die Veräußerung einer Konzession bezwecken, sondern auch alle Akte, durch welche eine Gesellschaft auf dem Wege des Kontraktes, der Fusion oder auf andere Weise den vollständigen oder theilweisen Betrieb einer Linie überträgt. Art. 2. Im Falle der Zuwiderhandlung gegen vorstehenden Artikel kann die Regierung, unbeschadet der ihr aus der Gesetzgebung erwachsenden Rechte, die Verfügung treffen, daß die Linie, auf welche sich die fragliche Konvention bezieht, für Rechnung der Gesellschaft durch das Departement der öffentlichen Arbeiten verwaltet werde. Art. 3. Diese Maßregel wird durch königlichen Erlaß angeordnet. Die Regierung allein kann sie wieder aufheben, indem sie der Gesellschaft den Betrieb wieder gestattet. Wenn die Gesellschaft die Thatsache der Zuwiderhandlung bestreitet, so kann sie, was ihre Privatinteressen betrifft, sich an die Gerichte wenden. Sie wird abgewiesen sein, wenn die Zuwiderhandlung festgestellt wird. Im entgegengelegten Fall werden ihr die Gerichte als Entschädigung eine dem Schaden, der ihr aus der Unmöglichkeit der Leitung des Betriebes erwächst, gleichkommende Summe zuerkennen. Die Entschädigung wird auf Verlangen der Gesellschaft entweder durch eine während der ganzen Dauer des Staatsbetriebes jährlich zu leistende Summe oder für die verfloßene Zeit, mit Vorbehalt der für die Zukunft zu erhebenden Ansprüche, festgestellt. Die Gerichte können verordnen, daß mit Anfang jedes Monats der von ihnen abgeschätzte voraussichtliche Ertrag des Betriebes, der während des Monats durch den Gesellschaftsbetrieb erzielt worden wäre, in ihre Kassen eingezahlt werde. Art. 4. Das gegenwärtige Gesetz tritt am Tage nach seiner Veröffentlichung in Kraft.

Brüssel, 20. Febr. (Köln. Ztg.) Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz über die Cessionen der Eisenbahnen angenommen. Von den 43 anwesenden Mitgliedern hat auch nicht ein einziges gegen das Gesetz gestimmt; nur sieben haben sich der Abstimmung enthalten. Die Opposition hat in dieser Angelegenheit sich ganz einverstanden mit der Regierung erklärt, und selbst die Gegner des Gesetzes wollten nicht gegen dasselbe stimmen, um nicht den Schein zu haben, dem Druck fremder Zeitungen nachzugeben, wie Hr. Pirmez bemerkte, der seine Amendements zurückzog. Alle Redner begannen mit Anspielungen auf die Ausfälle der offiziellen französischen Presse, die von der Rechten wie die von der Linken, und wenn diese Presse eine Einschüchterung in Absicht hatte, so hat sie ihren Zweck sehr wenig erreicht; sie hat den Belgiern nur eine neue Gelegenheit gegeben, sich für ihre nationale Unabhängigkeit mit Energie und Würde auszusprechen.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Febr. (Hamb. R.) Die hiesigen Zeitungen berichten: Geh. Rath Graf Reventlow zu Pederstrup (auf der Insel Lolland) hat die Bevollmächtigten aus dem schleswig'schen Sundewitt (Proprietair Ahlmann-Werthe-

mine und mehrere Andere), welche sich mit Beziehung auf die Errichtung einer dänischen Volks-Hochschule im Sundewitt an ihn gewendet haben, auf zuvorkommende Weise empfangen und ihren Antrag mit Wohlwollen angenommen. Er erklärte, nichts mit den politischen Zuständen im Sundewitt zu thun haben zu wollen; allein auf der andern Seite wolle er gern gestatten, daß das Hauptgebäude auf seinem schleswig'schen Gut Sandberg zur Einrichtung einer dänischen Schule benützt würde. Auf die Anfrage der Deputation in Betreff des Miethpreises erwiderte Graf Reventlow, daß von einer finanziellen Vergütung nicht die Rede sein könne. — Die ehemalige morganatische Gemahlin des verstorbenen Königs Friedrich VII., die Gräfin Luise Daner, hat sich nach Frankreich begeben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Febr. Infolge einer Depesche der russischen Telegraphen-Agentur in Tauris wird der Schah von Persien Ende März nach Schiras reisen. Die Türken wollen die Grenzreit-Prage mit Persien bis Ende der diplomatischen Unterhandlungen im Statusquo belassen, jedoch verhindern, daß die Perser einstweilen auf dem streitigen Gebiete Befestigungen aufwerfen.

Schweden und Norwegen.

Die Landeshauptmannschaft in Malmoe hat den Bauernaufheber Tullberg am 9. Febr. festnehmen und seine aus vier Schreibern bestehende Kauslei aufheben lassen. Anderen Nachrichten zufolge wäre Tullberg inzwischen landesflüchtig geworden und würde nun steckbrieflich verfolgt.

Am 16. Febr. trat die Ritterschaft in Stockholm zusammen und wählte mit 152 Stimmen den Grafen Henning Hamilton zum Präsidenten.

Dem norwegischen Storting wird ein Gesetz vorgelegt wegen Einführung des französischen metrischen Maß- und Gewichtsystems.

Griechenland.

* Folgendes ist der Wortlaut der Antwort Griechenlands auf die Erklärung der Pariser Konferenz:

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Griechenlands an den Marquis v. Salvochea, Minister der ausw. Angelegenheiten Frankreichs, Präsidenten der Pariser Konferenz.

Athen, 25. Jan. (6. Febr.) 1869.

Hr. Minister! Mein Vorgänger, Hr. P. Delvanni, hat mir den Brief ausgehändigt, welchen Sie so gefällig waren, am 20. Jan. an ihn zu richten, sowie ferner die demselben beigefügte Erklärung der Bevollmächtigten der sechs europäischen Großmächte, welche in Paris zu einer Konferenz zusammengetreten sind, um in vernehmlichem Geiste die zwischen Griechenland und der Türkei entstandene Differenz zu prüfen. Das Ergebnis der Konferenzberatungen ist — ich darf Ihnen die Thatsache nicht verhehlen — von dem ganzen hellenischen Volk mit einem Gefühl peinlicher Aufregung aufgenommen worden, und da die Minister seit mehreren Tagen anhielt, war es während dieses Zeitraums unmöglich, den Brief Ew. Excellenz zu beantworten. Das Kabinett, welchem ich angehöre die Ehre habe, hat es für seine Pflicht erachtet, sofort nach seiner Bildung den Inhalt der Erklärung und Ihrer Mittheilung in Erwägung zu ziehen.

Die Regierung des Königs hat mit Bedauern wahrgenommen, daß Hr. Maj. Gesandter in Paris nicht im Stande war, an der Arbeit der Konferenz Theil zu nehmen, der untergeordneten Stellung wegen, welche ihm gegenüber dem Bevollmächtigten der Türkei angewiesen worden war. Angesichts der Einstimmigkeit der sechs europäischen Großmächte, und Ihrer eigenen Erklärung, welche dahin lautet, daß die Bevollmächtigten die Debatte von den Thatsachen ablenken und nur die Verhaltungsmaßregeln niederzulegen beabsichtigten, welche die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei leiten sollen, beziehe ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß die Regierung den in der Erklärung der Konferenz enthaltenen allgemeinen Grundgedanken internationaler Rechtswissenschaft beipflichtet, und entschlossen ist, ihre Haltung mit denselben in Einklang zu bringen.

Indem ich Ew. Excellenz um die Freundlichkeit ersuche, diese zustimmende Erklärung zur Kenntniß der Konferenz gelangen zu lassen, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß die sechs Großmächte mit Würdigung der Schwierigkeiten der Sache Rücksicht nehmen auf das Verlangen Griechenlands, sich ihren Wünschen zu fügen und, so viel in seiner Kraft liegt, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen. — Genehmigen Sie u. s. w. — (gez.) Theodor P. Delvanni.

* Die Proklamation, welche das neue Ministerium Zaimis unterm 6. Febr. an das griechische Volk erlassen hat, liegt nunmehr ebenfalls im Wortlaut vor. Dieselbe entwirft zunächst eine ziemlich ausführliche Schilderung der seit längerer Zeit stattgefundenen Vorgänge, welche schließlich zu dem diplomatischen Bruch mit der Türkei und zu der Intervention der Konferenzmächte geführt haben. Sie ist in einer den landläufigen Anschauungen der modernen Hellenen entsprechenden Färbung gehalten und spricht sich alsdann über die Alternative, in welche Griechenland durch die Konferenzdeklaration verlegt worden ist, folgendermaßen aus:

Wir können die Bemerkung nicht unterdrücken, so peinlich auch für Griechenland die Zustimmung zu den beiden Bedingungen Verbot der Bildung von zum Angriffe gegen die Türkei bestimmten Banden und der Ausrüstung von bewaffneten Schiffen zur Anschaffung des Aufstandes auf ottomanischem Gebiete sein mag, daß diese Zustimmung weder seine Zukunft bindet, noch seine Bestrebungen unterdrückt. Wenn wir uns aber weigerten, den Konferenzbeschlüssen beizutreten, so blies uns nichts übrig, als der Krieg gegen die Türkei, zu dem wir, was unsere Marine betrifft, leider gar nicht, und was einen Feldzug auf dem festen Lande betrifft, nicht hinlänglich vorbereitet sind.

Wir werden der Nationalvertretung, welche aus den wirklich freien und von der Regierung durch kein erlaubtes oder unerlaubtes Mittel beeinflussten Wahlen hervorgehen wird, eine genaue Uebersicht des sämmtlichen vorräthigen Kriegsmaterials vorlegen und genaue Auskunft über die Lage der Land- und Seemacht und über alle anderen zu einem Feldzug notwendigen Dinge geben. Wir, für unseren Theil, haben gedacht, es ließe einen Verrath an unserm unglücklichen, vielgeliebten Vaterland begehen, wenn wir es in einer Zeit, wo einerseits unsere Arme nicht vorbereitet und andererseits unser Land nicht die hinreichenden Hilfsmittel zu seiner Ausrüstung

besitzt, und ganz Europa jeden Versuch der Friedenskämpfung mit unglücklichem Auge betrachtet, den Beschlüssen eines Krieges aussetzen wollten.

Angesichts einer solchen Sachlage war uns keine Unsicherheit darüber gestattet, wozu wir uns zu entschließen und wie wir zu handeln hatten. Angesichts so gewisser und unausbleiblicher Uebel konnten wir unmöglich zaudern, den Beschlüssen der Konferenz unsere Zustimmung zu ertheilen. In so schwierigen Zeitumständen hat allein das Pflichtgefühl gegen das Vaterland uns genöthigt, die uns von dem König anvertraute Aufgabe nicht zurückzuweisen. Diese unsere Pflicht legt uns gleichfalls die Verbindlichkeit auf, in der Weise, wie wir es thun, und so schwer uns auch diese Resignation fällt, der in Paris versammelten Kommission zu antworten. Diese heimliche Pflicht gebietet uns auch, unserer Antwort eine Darlegung der Rechte und der Forderungen Griechenlands beizufügen, und wir werden es nicht verschmähen, auch dieser Aufgabe nachzukommen. Voll Vertrauen in einen von dem einstimmigen und frei kundgegebenen Willen der Nation erwählten Herrscher, der unsere öffentlichen Freiheiten achtet und sich den Ruhm und die Größe unseres gemeinsamen Vaterlandes so sehr zu Herzen nimmt, erleben wir Alle für ihn den Schutz des Allerhöchsten und richten unsere Wünsche gen Himmel, auf daß so schwere und schmerzliche Prüfungen uns belehren und uns fortan dazu dienen mögen, Das, was am nützlichsten und erfolgreichsten ist, zu thun.

Athen, den (25. Januar) 6. Februar 1869.

H. A. Zaimis, Präsident; Th. P. Delvanni; A. P. Zalis; D. Saravas; A. D. Vagherino; S. Suho; D. Tringheta.

Athen, 13. Febr. (Triest. Ztg.) Das Ministerium Zaimis ist in wenigen Tagen populär geworden, und seine Schritte sind besonnen und vernünftig. Eine seiner ersten Sorgen ist, dem Räuberwesen Einhalt zu thun, das in den Westprovinzen des Reiches schrecklich überhand genommen. Zu diesem Zweck hat der Kriegsminister die irregulären Truppen zurückberufen und reguläre Truppen unter den Befehlen von tüchtigen und in dem Dienst ergrauten Offizieren dahin abgefanbt. Die irregulären Truppen, ohne alle Disziplin und von Offizieren angeführt, die in früheren Jahren das ehrenwerthe Klepthenhandwerk getrieben, standen oft auf sehr freundlichem Fuß mit den Räuberbanden, die ungehört von Dorf zu Dorf zogen und eine gefeklose Steuer sich auszahlten ließen.

Athen, 18. Febr. Der Kaiser von Rußland hat dem König Georg einen telegraphischen Glückwunsch dargebracht zu dem Entschluß, dem Konferenzprotokoll zuzustimmen.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Febr. (N. Fr. Pr.) Die hohe Pforte bereitet ein Rothbuch vor, das in vier Theile, welche Kreta, Rumänien, Serbien und die hiesigen Angelegenheiten behandeln, zerfällt. Es verlautet, der Führer der jungtürkischen Partei, Mustafa Pasha, werde in das Ministerium treten. Achilles Murat ist hier angekommen.

* Konstantinopel, 20. Febr. Der „Impartial“ in Smyrna sagt: Der Gouverneur des türkischen Archipels, Achmed Kaiserli, von einer Escadre begleitet, besuchte am 11. Febr. die Hauptinsel der Sporaden, Smyi. Die Pforte soll beabsichtigen, wegen gerechter Klagen der Sporaden-Inseln die bisherigen Immunitätsprivilegien zu entziehen.

Großbritannien.

London, 19. Febr. Die Verwerfung der Alabama-Konvention durch den Senatsauschuß für Auswärtige Angelegenheiten in Washington wird von der „Times“ weniger mit Ueberraschung als vielmehr mit Bedauern vernommen. Uebrigens, hebt das leitende Blatt hervor, habe die Konvention auch ohne die Mißbilligung des Senats schon den Keim des Mißlingens in sich getragen, indem keine klare Basis für schiedsrichterliche Entscheidung darin enthalten gewesen. Man müsse sich jetzt mit dem Gedanken trösten, daß England sein Bestes gethan habe, sogar bis zur Demüthigung hinab, und abwarten, was Präsident Grant denn vorzuschlagen habe.

Der „Morn. Post“ zufolge wird Prinz Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen sich im kommenden April mit Lady Mary Hamilton, der einzigen Schwester des jetzigen Herzogs von Hamilton, vermählen. Die Feierlichkeit soll in Baden-Baden stattfinden, und wird das junge Ehepaar die Flitterwochen in England und Schottland zubringen.

Wie wir unlängst in Aussicht stellten, ist Baron Rothschild nach dem Tode des konservativen Parlamentsmitglieds Hrn. Bell (Theilhaber der Firma Thomson, Bonar u. Comp.) von den verschiedenen liberalen Komitees der City als Kandidat aufgestellt worden. Bisher haben die Konservativen, welchen es nur durch das Gesetz der Minoritätenvertretung gelungen war, Hrn. Bell durchzubringen, noch keinen Kandidaten ins Feld gestellt.

Die neue preussische Panzerfregatte „König Wilhelm“ ist nunmehr völlig fertig gestellt, und hat ihre Probefahrt bereits zurückgelegt; dieselbe ergab etwa 14 1/2 Knoten per Stunde. Der „König Wilhelm“, bekanntlich ursprünglich für die türkische Regierung bestimmt, hat eine umfassendere und schwerere Panzerung, als irgend ein anderes Schiff mit Ausnahme des englischen „Hercules“, und selbst dieser ist nur an der Wasserlinie dieser gepanzert, während jener mehr achtzöllige Panzerplatten an den Seiten hat, so daß der „Hercules“ den „König Wilhelm“ an Stärke und Schwere an und unter der Wasserlinie übertrifft, von diesem aber wieder an Stärke und Schwere über dem Wasser übertroffen wird.

* London, 20. Febr. Der Empfang der Deputationen, die damit beauftragt waren, der Königin die Adressen der beiden Kammern zu überbringen, ist wegen der Krankheit des Prinzen Leopold aufgeschoben worden.

London, 20. Febr. Lord Clarendon hat sich mehreren fremden Diplomaten gegenüber dahin geäußert, die angebliche belgische Frage sei ganz und gar bedeutungslos; die französische Regierung werde ihre offiziöse Presse desavouiren.

Amerika.

Washington, 17. Febr. Das neue Steuergesetz ist nun auch vom Senat angenommen und liegt dem Präsidenten zur B. tätigung vor.

Vermischte Nachrichten.

Im „Armen Millionär“ aus Vesehen weggeblieben. Was haben die Theater von Köln und Karlsruhe mit einander gemein? — Antwort: In beiden können die „Meisterfänger“ nicht aufgeführt werden wegen des Brandes. — Meidinger, Handlungsreisender.

Die Trajektanstalt auf dem Bodensee für den Dienst zwischen Friedrichshafen und Romanshorn wird dem Vernehmen nach am 22. d. M. in Tätigkeit treten, nachdem alle Vorbereitungen getroffen und die Probefahrten ganz nach Wunsch ausgefallen sind. Das Trajekt schiff hat in seiner ganzen Länge von 230 Fuß auf dem Verdeck zwei Bahngleise zur Aufnahme von 14 bis 16 vierrädrigen geladenen Güterwagen. Der Schiffkörper, in einer Breite von 40 Fuß zwischen dem Radkasten, ist nebst dem Verdeck vollständig aus Eisen, und letzteres in einer solchen Stärke konstruiert, daß auch Lokomotiven nebst Tender im Gewicht von 600 bis 800 Zentnern auf demselben befördert werden können. Der Tiefgang des Schiffes darf 6 Fuß nicht übersteigen. Dasselbe hat zwei Schaufelräder von 24 Fuß Durchmesser. Die Maschinen des Schiffes haben zusammen eine Nennleistung von 200 Pferden in der Weise, daß jedes Rad unabhängig von dem andern von je zwei gekuppelten Maschinen, jede mit 50 Pferdekraften, in Bewegung gesetzt wird. Eine Hilfsmaschine von 6 Pferdekraften soll dazu dienen, die Pumpen der wasserdichten Abteilungen des Schiffeskörper, sowie die Anker und Schiffswinden zu treiben. Die beiden Radkästen in einer Breite von je 10 Fuß reichen in ihren obersten Theilen bis 17 1/2 Fuß über das Verdeck und sind durch ein Oberverdeck, das ebenfalls aus Eisen konstruiert, mit einander verbunden. In der Mitte auf dem Oberverdeck ist die Steuerung angebracht und so eingerichtet, daß das Schiff — an beiden Enden mit je einem Steuerriem versehen — in beiden Richtungen fahren kann, ohne gedreht zu werden. Die Ladungsfähigkeit des Schiffes bei einem Tiefgang von 6 Fuß ist auf 4000 Zentner berechnet. Die Entfernung zwischen den beiden Häfen in Friedrichshafen und Romanshorn, 12 Kilometer betragend, soll bei ruhiger Witterung in einer Stunde zurückgelegt werden. Für die Uebertragung der Waggons von dem Bahnhofsgeleise auf das Schiff und umgekehrt von diesem wieder auf die Schienen des Bahnhofes ist in den beiden Häfen eine schiefe Ebene — die nach der Höhe des Wasserstandes reguliert werden kann — konstruiert, welche, mit ihrem äußersten Punkte auf dem Schiffe ruhend, so die Schienen des Schiffes mit denjenigen des Bahnhofes verbindet. Die Leitung des Betriebes ist der K. württemb. Dampfschiffahrtsverwaltung übertragen. Die Kosten des Baues und Betriebes werden von den beiden Verwaltungen gemeinschaftlich getragen.

Braunschweig, 18. Febr. (S. f. N.) Ein Krauwall hat hier gestern Abend stattgefunden. Der Dachdecker Gottfried Behrens, eine ziemlich bekannte Persönlichkeit, hatte, nachdem er auf alle mögliche Weise den Führer der Luffalleaner, Hrn. W. Braude jun. von hier, zu beleidigen gesucht, die öffentliche Verlesung eines von ihm verfaßten Luftspiels angeklagt, daß schon aus dem bekannt gemachten Personenverzeichnis als Satyre zu erkennen war. Obgleich wohl Niemand dem Behrens die Fähigkeit zur Abfassung eines solchen Werkes zutraute (oder vielleicht eben deshalb), war der Oberaal mit Zuhörern ganz gefüllt. Behrens hatte kaum den zweiten Akt seines Gloriatras zu lesen begonnen, das, wie erwartet, voll persönlicher Ausfälle war, als sich vor dem Saal Pfeifen und Rärm erhob, die Thüre wurde erbrochen und eine Menge Arbeiter drängte in den Saal. Das Auditorium zog sich zurück, Behrens wurde, von der Polizei beschützt, durch einen andern Ausgang entfernt, worauf noch Zerstörungen im Saal vorliefen. Von dort zog die Masse nach der Wohnung des Behrens, wo Fenster demolirt wurden; erst als Militär ankam, zogen sich die Unruhestifter zurück und brachten Braude vor seiner Wohnung noch ein Lebeoch, worauf dieser die Tumultuanten aufforderte, ruhig nach Hause zu gehen, was denn auch allseitig geschah.

Der neueste „Klabberadatsch“ feiert einen seiner Lieblingshelden, den Hrn. Wantrup, in einem heitern Lobgesang, nachdem derselbe in die Lage gekommen, seinem Namen einen zweiten und zwar einen adeligen: — v. Gyrady — beifügen zu können. Den thatsächlichen Zusammenhang erläutert die „Kreuz-Ztg.“ dahin: „Adoptirt ist der genannte Abgeordnete von dem Bruder seines verstorbenen Schwiegervaters und Oheim seiner Frau, einer gebornen v. Gyrady, was schon vor sechs Jahren geschehen sollte, aber von dem Dr. Wantrup bis jetzt verzögert war. Nobilitirt ist er nicht; denn Adoption ist noch nicht Robilitation.“

Die „Gaz. du Midi“ meldet aus Monaco, daß am 8. Febr. der Fürst von Monaco die Abschaffung der Steuern dekretirt hat. Die Bevölkerung dieses jetzt steuerfreien Landes zog am 10. Febr. „aus freien Stücken“ flaggen auf und Abends erfolgte eine allgemeine Illumination; auch stattete die Nationalmiliz dem Fürsten unter begeisterten Ruf: „Es lebe Karl der Dritte!“ ihren Dank ab; im Theater wurde eine von Labourt gedichtete Hymne gesungen, deren Refrain lautet:

Il est un cri que l'on pousse à la ronde, Et ce cri-là doit avoir de l'écho: Voulez-vous voir le plus beau coin du monde? Il faut venir habiter Monaco!

Monaco dankt dieses „Glück“ nebst seiner Kleinheit und Unschuld seiner Spielbank.

Badische Chronik.

Heidelberg, 19. Febr. (S. f. N.) Anfangs nächsten Monats werden in Freiburg die Vertreter der größeren Städte sich wiederholt versammeln, um über die Abänderungen der Gemeindeordnung zu beraten. Wie uns mitgeteilt wurde, sind von Hrn. Oberbürgermeister Krausmann hier Grundzüge zur Aenderung des Gemeindegesetzes ausgearbeitet worden, welche sich hauptsächlich auf das künftige Verhältnis zwischen Bürger- und Einwohnergemeinde beziehen, auch das direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmgebung zur Grundlage haben und Vorschläge bezüglich eines beschränkteren Ausschreibungsrechtes des Staates bei größeren Städten, Erweiterung des Besteuerungsrechtes der Gemeinden (Beziehung der Klassensteuerpflichtigen zu den stets wachsenden Gemeindeforderungen), der Armenpflege auf Grund einer Städteordnung u. enthalten.

Heidelberg, 21. Febr. Der Kanleighilfe Jakob Simon, aus Bretten gebürtig, welcher (wie in der „Karlsruh. Ztg.“ vom 21.

Nov. v. J. berichtet worden), während er im vorigen Sommer einen auf Urlaub abwesenden Registraturbeamten des hiesigen Kreisgerichts vertrat, die im Amtlokal befindliche Bureaufasse geraubt und sich dann geflüchtet hatte, war bald darauf im Württembergischen verhaftet und hierher abgeliessert worden. Am vorigen Donnerstag stand derselbe unter der Anklage des Diebstahls und der Unterschlagung vor dem hiesigen Kreisgericht und wurde zu einer viermonatlichen Kreisgerichts-Gefängnisstrafe verurtheilt.

Der „Fall Pierson“ ist nach der Bad. Voztg. zu allseitiger Zufriedenheit ins Reine gebracht. Dem Dr. Pierson ist die Erlaubniß, als Privatdozent bei der theologischen Fakultät zu Heidelberg aufzutreten, nunmehr erteilt worden, ohne daß von ihm die gewöhnlichen Prüfungen gefordert werden.

In dem neuesten, die Befestigung des polizeilichen Schutzes für einige Feiertage betreffenden Hirtenbriefe heißt es u. A.: Die würdige und unerschütterte Feiertage der Sonntage und Festtage sei gerade in unserer Zeit ein um so größeres Bedürfnis, als der Materialismus mächtiger als je sein Haupt erhebt, jene widerchristliche und gottlose Richtung, welche den Menschen nur in irdischem Besitz und sinnlichem Genuß seine Glückseligkeit finden lasse, vorzugsweise aber die Vereinerung einzelner durch die angestrengte Arbeit einer großen Klasse der Bevölkerung zu erstreben suche. Während viele von Jenen täglich Feiertage bieten, wolle man gerade den armen, schwerbelasteten Arbeitern den Segen und die Wohlthat der gottgeweihten Tage rauben.

Mit Recht wird diesem Passus gegenüber in verschiedenen badischen Blättern darauf hingewiesen, daß es Niemand einfällt, dem Arbeiter seine Feiertage „rauben“ zu wollen. Er soll nur nicht mehr polizeilich verhindert sein, zu arbeiten, wenn anders er dazu Lust hat.

Bei dem vorigen Freitag zu Konstanz wieder stattgehabten Bürgerabend, welcher hauptsächlich über die Stromeyer'schen Grundzüge einer neuen Gemeindeordnung diskutirte, machte Hr. Bürgermeister Stromeyer auch Mittheilungen über sein Verhalten in Betreff der Spitalakten. Wie aus den skizzierten Blättern zu ersehen, hat man ihm nämlich ganz besonders seine Weigerung, diese Akten einzusehen zu lassen, zur Last gelegt. Diese Weigerung war indessen, wie Hr. Stromeyer ausführte und wie auch aus unserer Darstellung des Sachverhalts hervorgeht, eine durchaus begründete, da jene Akten eben häßliche Akten sind und von jeher als solche behandelt wurden, also gar kein Anlaß vorhanden war, die tückische Neugier über den Inhalt derselben zu befriedigen. Ferner wurde beschossen, zu der auf diesen Sonntag nach Friedrichshafen berufenen Versammlung der deutschen Partei Oberschwabens eine Deputation abzuordnen.

Die Zahl der Teilnehmer an ihrem Verein, welche die Lassalle'schen Agitatoren in Konstanz gewonnen haben, beläuft sich nach der „Konst. Ztg.“ auf 12. Ein Vorstand konnte nicht gewählt werden. Bemerkenswerth war in der Versammlung die Aeußerung eines der Agitatoren, „die Lassalleer wollten mit den Ultramontanen nichts zu schaffen haben, da auch diese sie nur als „Stimmvieh“ zu verwerthen gedächten.“

Konstanz, 19. Febr. (S. f. N.) Gestern fand in Friedrichshafen die Weihe des neuen Trajektsschiffes, zu welcher Feier auch die hiesigen höheren Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Beamten neben Vertretern aller See-Userstaaten und der schweizerischen Nordostbahn-Gesellschaft eingeladen waren, statt. — Aus Friedrichshafen schreibt man der Konst. Ztg. unterm 19. d.: „Von den Königl. Dampfschiffahrts-Verwaltungen hier und in Linbau wird 3. J. Bedeutendes für den Güterverkehr von und nach der Schweiz geleistet. In Linbau wurden zwei große Schlepplöcher, deren jeder 8 beladene Eisenbahn-Wagen und außerdem noch 2000 Ztr. Güter aufnehmen kann, erbaut; für bayerische Rechnung ist auf hiesiger Werste, außer dem bereits im vorigen Spätherbst vollendeten großen eisernen Dampfschiff „Ludwig“ — 3. J. wieder ein gleich großes Dampfschiff in Arbeit.“

Karlsruhe, 22. Febr. Das Orchesterkonzert vom letzten Samstag — das 5. der Saison — bot durch das Auftreten des Klaviervirtuosen-Paars Jaell, sowie durch die Aufführung einer neuen Symphonie von Max Bruch ein erhöhtes Interesse. Hr. Jaell spielte das Klavierkonzert aus A-dur von Schumann und mit seiner Gemahlin, geb. Trautmann, ein Klavierkonzert in C-dur für zwei Klaviere von J. S. Bach. Hr. Jaell zählt längst zu den namhaftesten Virtuosen seines Instrumentes der Gegenwart und hat seinem Rufe auch diesmal alle Ehre gemacht. Mit allen Tugenden der Technik verbindet er tiefes Verständnis seiner Aufgabe und Adel des Geschmacks. Seine Interpretation der gewählten Vortragsgegenstände war eine geradezu vollkommene. Er wurde auf's trefflichste unterstützt von seiner Gattin, der uns schon aus ihren Kinderjahren vortheilhaft bekannten Marie Trautmann.

Dr. Max Bruch, dessen Symphonie aus Es-dur zum ersten Mal zur Aufführung kam, ist uns nur wenig bekannt. Wir hörten nur ein mehrstimmiges Lied seiner Arbeit und seine Bearbeitung einzelner Theile der „Freiwilligkeits-Gänge“; sein Hauptwerk: die Oper „Cordelia“, sein „Schön Geden“, sein neues großes Violinkonzert u. A. kennen wir nicht. Er scheint ein sehr fleißiger junger Komponist zu sein, dem möglicher Weise eine bedeutende Zukunft vorbehalten ist; aber was wir bis jetzt von ihm kennen lernten, hat uns leider keine besondern Sympathien für seine Kunst einzufößen vermocht. Vielleicht liegt die Schuld an uns, an unserm Geschmad. Sei's drum! Jedenfalls kommt er uns nicht als eine jener Naturen vor, über welche die Schönheit ihren Segen schon in der Wiege gesprochen, der von Haus aus von idealer Höheit und dem immanenten Drang nach Adel und Tiefe des Ausdrucks für die Höhe des Bedürfnisses unserer Zeit ausgestattet wäre. Es scheint übrigens auch Andern zu gehen wie uns. So beispielsweise einem musikalischen Kritiker in Köln. Auch dort wurde dieser Tage seine Symphonie unter Hiller's Leitung aufgeführt und gerade in Köln, wo Max Bruch so zu sagen zu Haus ist, scheint der Erfolg sehr zweifelhaft gewesen zu sein. Die „Köln. Ztg.“ sagt darüber, nachdem sie unmittelbar vorher von einem Werth von J. Brahms gesprochen hatte: „Wenn sich bei dem Werthe von J. Brahms wohl Niemand dem allgemeinen Eindruck einer geistig bedeutenden Kraft entziehen konnte, so fühlten wir uns bei der Bruch'schen Symphonie in der That auf Wasser und Brod gesetzt. Man kann dem jungen Tonsetzer ein gutes Kompositionstalent zuerkennen, trotzdem, daß er diese Symphonie geschrieben hat, aber die Kritik würde weder ihm selbst noch der musikalischen Welt einen Gefallen erweisen, wenn sie sich bemühte, den entschieden unangünstigen Eindruck dieses Werkes durch beschönigende Worte zu bemanöbeln. Was helfen alle kontrapunktische Künste, alle Effekte und Klangmischungen bei der ausgesprochenen Armut echter musikalischer Erfindung? Welchen Eindruck kann ein Orchesterwerk

hervorrufen, das unter einem Schwall nichtsagender Redensarten und Phrasen kaum zwei, dazu nicht eben noble Gedanken (im zweiten Satz und im Finale) enthält? Wir verlangen von einem Komponisten heutigen Tages nicht den unerschöpflichen Reichthum und die Tiefe der Beethoven'schen Meisterwerke — er hat die ganze Gattung umschrieben und erfüllt —; wir wollen auch selbst die blühende Schönheit Mendelssohn's, die erquickende Frische Schumann's, den sinnigen melodischen Reiz Gade's nicht zum absoluten Maßstab nehmen; aber wer einmal in einer Gattung schreiben will, welche solche Vorbilder aufweist, von dem verlangen wir, daß er zu diesem erhabenen Tempelbau ordentliche Bausteine mitbringe und nicht es unternehme, seine Säulengänge und Hallen aus Mörtel und Bröckelwerk zu errichten, sonst werden sie im Regen zerfließen und im Winde verwehen. Am ärgsten empfanden wir diesen Mangel bei dem ersten Satz, der uns fast als eine Illustration zu „Viel Lärm um Nichts“ vorkam. Der zweite Satz ist von einigem Interesse und wenigstens der Species, wenn auch nicht der Art nach neu; das „Grave“ spricht durch sein eigenthümliches, traumhaftes Wesen an, wogegen das Finale seinem melodischen Hauptinhalt nach eher auf eine Nachtparade als in einen Konzertsaal gehört. Die Komposition bietet der Ausführung Schwierigkeiten und stellt Zurechtlegungen an die Musiker, die zu dem Gehalt des Ganzen in keinem Verhältnis stehen. Wenn wir also der Aufführung dieses neuen Werkes des durch seine „Cordelia“ und mehrere Chorwerke uns interessanten Komponisten mit großer Spannung und guten Hoffnungen entgegenzusehen hatten, so fühlten wir uns um so bitterer enttäuscht und hätten gewünscht, daß der Tonsetzer bei einem so wichtigen und entscheidenden Werk das „nonum prematur in annum“ mehr berücksichtigt hätte.“ — Welch riesiger Geist tritt doch in den „Meisterfängern“ zu Tag gegenüber dem künstlerischen Vermögen, das sich in dieser Symphonie ausdrückt!

Einen weiteren Reiz erhielt das Konzert durch einige Lieder in Duettform von R. Schumann, sehr geschmackvoll vorgetragen von Hrn. und Frau Hausler. Außerdem trug das Orchester noch die Coriolan-Ouverture von Beethoven mit Schwung und seiner Nuancierung vor. Geleitet wurde das Konzert von Hrn. Hofkapellmeister Perle.

Kaufmännische Korrespondenz.

Der reiche Erfolg, den die seit 1. Juli 1868 erscheinende „Kaufmännische Korrespondenz“, Wochenschrift für kaufmännische Kenntnisse und Interessen, in der kurzen Zeit ihres Bestehens erzielt hat, die Theilnahme ausgezeichneter Gelehrten, der Beifall der Presse, beispielsweise der „Berliner Vörsenzeitung“, eines der bedeutendsten Fachblätter für Handelsangelegenheiten, liefern den besten Beweis dafür, daß dieselbe einem unlöslichen Bedürfnis die rechte Abhilfe schafft. Die Aufgabe dieser Zeitschrift ist vor Allem die Ausbreitung fachwissenschaftlicher Kenntnisse, die Besprechung interessanter Kapitel aus dem Gebiet der Volkswirtschaftslehre, des Handelsrechtes, besonders auch die Erörterung brennender Tagesfragen unter Mitwirkung von hervorragenden Kapazitäten, wie Dr. Conzen — Dr. Emminghaus — Dr. Kesterlein — Direktor Noback — Dr. Petersmann, Dr. Kengsch, ferner die Organisation eines kaufmännischen Arbeitsmarktes durch Zentralisation der Stellenvermittlung u. Ueberhaupt widmet dieselbe allen Zwecken kaufmännischer Vereine das vollste Interesse.

Aus den bis jetzt erschienenen Nummern heben wir folgende allgemeinen interessante Aufsätze hervor: Zur Handelsreform von Direktor Noback; Einfluß der Eisenbahnen auf die Entwicklung der Völker von Paul Barnewitz; Das Industriestem der Gegenwart und das der Zukunft von Geh. R. Dr. Engel; Die deutschen Genossenschaften; Zur deutschen Münzfrage; Neue Gewerbegebäude; Zur Bankfrage; Die Zuckersteuerung im Zollverein; Die Haftpflicht der Eisenbahnen; Der diesjährige Juristentag und volkswirtschaftliche Kongreß; Ueber das Checksystem von Dr. Emminghaus; Die Bedeutung der Volkswirtschaftslehre von Dr. Conzen; Ueber die Deckung des Staatsbedarfs durch Anlehen von Dr. Emminghaus; Zur sozialen Frage; Ueber deutsche Handelstagen; Handelskassen; Die Nationalökonomie im Alterthum, von Dr. S. Conzen; Zur Reform des preussischen Konkursrechtes; Der Einfluß des Handels auf die Verminderung der Kriege; Ueber Erziehung und Verbannung der Eisenbahn-Reisenden; Interessante Rechtsfälle u. s. w.

Das „Dr. J.“ schreibt über die „Kaufmännische Korrespondenz“: „Unter der großen Zahl heutzutage erscheinender periodischer Zeitschriften hat sich die „Kaufmännische Korrespondenz“ wegen ihrer zeitgemäßen Tendenzen und unlösbar gebiegenen Inhaltes einer ungewöhnlich günstigen, aber verdienten Aufnahme zu erfreuen gehabt. Sie gibt willkommenen Gelegenheit zum Gedankenaustausch über im Vereinsleben gemachte Erfahrungen und hat gleichzeitig einen erzieherischen Charakter, insofern die Anregung zu einer bessern Berufsbildung, überhaupt geistiger Fortbildung der größtentheils aus jungen Männern bestehenden Vereine ihre Hauptaufgabe ist. Zudem sie einerseits alle neuen Vorkommnisse auf dem Gebiet des Handels und Verkehrs mittheilt, andererseits durch gründliches, vorurtheilsfreies Eingehen auf die in der Gegenwart ventilirten, diese Vorkommnisse interessirenden Fragen aufführend und informirend wirkt, steht sie völlig auf der Höhe ihrer Zeit.“

Alle Mitglieder des Kaufmannstandes, welche an geistigem Leben Theil nehmen, sollten nicht verfehlen, durch ihr Abonnement auf diese Zeitschrift Dies zu betheiligen. Dem gesammten Handelsstand sei die „Kaufmännische Korrespondenz“ aufs wärmste empfohlen.“

Konstanz, 22. Febr. — Uhr — Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 27 1/2, Staatsbahn-Aktien 307 1/2, National 54, Steuerrente 52 1/2, 1860r Loose 79 1/2, Dester. Valuta 96 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 82 1/2, Gold —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 23. Febr. 1. Quartal. 25. Abonnementsvorstellung. Die weiße Dame, komische Oper in 3 Akten, von Boieldieu. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Ausnahmsweise wird die gewöhnliche Folge der Abonnementsnummern wegen der Donnerstag und Freitag stattfindenden Aufführung der Trilogie „Wallenstein“ unterbrochen.

Theater in Baden.

Mittwoch 24. Febr. Der Postillon von Conjean, komische Oper in 3 Akten, von Adam.

5% Prioritäts-Anleihe

BERLIN-POTSDAM-MAGDEBURGER EISENBAHN-GESELLSCHAFT

von 7,000,000 Thaler.

Subscription auf 2 1/2 Millionen Thaler Nominal.

Durch Privileg vom 11. Januar 1869 ist der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft zum Behuf des Baues der von derselben projectirten neuen Strecken...

2 1/2 Millionen Thaler Nominal

zur öffentlichen Subscription aufgelegt. Diefelbe findet statt:

Dienstag den 23. Februar a. c.

in den üblichen Geschäftsstunden

bei den in den öffentlichen Blättern noch bekannt zu gebenden Stellen, insbesondere

in Mannheim und Heidelberg bei Herren Köster & Cie.

Subscriptions-Bedingungen.

- 1) Der Emissionspreis ist auf 99 1/2 % fixirt. 2) Im Fall der Ueberzeichnung findet eine entsprechende Reduktion der Zeichnungen statt. 3) Die Einzahlung des Subscriptionspreises mit laufenden Zinsen hat nach veröffentlichter Repartition bei der Stelle, bei welcher die Zeichnung erfolgte...

Bank für Handel und Industrie.

3.v.429. Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater und Schwiegervater Wilhelm Schneider, Bürgermeister von Ettlingen, nach langem schwerem Leiden gestern Abend 1/6 6 Uhr in einem Alter von 50 Jahren 11 Monaten durch den Tod zu sich zu nehmen.

Karlsruhe, den 22. Februar 1869. Adeline Richard, geb. Schneider. Ernst Richard, Hofmaler und Galerieinspektor.

3.436. Fahr. Entfernten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Johann Samuel Fingado, Sonntag den 21. Februar, Morgens 2 Uhr, im 66. Lebensjahre uns schnell und unerwartet durch den Tod entziffen wurde.

Beachtenswerth!

3.1.537. Unterzeichnete besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nässliches Bettmäßen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Spezialarzt Dr. Kirchhoffer in Rappel bei St. Gallen (Schweiz).

Annalen der Großh. Badischen Gerichte von 1833 bis 1868, oder auch nur von 1851 an werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 3.v.213.

Geschlechtskrankheiten, Schwächezustände, Impotenz, Frauenkrankheiten, Leishfuß etc. heißt gründlich, brieflich und in f. Heilanstalt, Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111. 3.v.145.

3.v.170. Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ergründet. Dr. Wakeron in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf ungläubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Marktjähreereien zu verwechseln. Dr. Wakeron's Haarbalsam ist in Original-Metallbüchsen à 2 fl. echt zu haben im Haupt-Depot von Th. Brugier in Karlsruhe, Kronenstr. 19.

3.v.447. Karlsruhe. Dr. C. Meyer, amerit. Zahnarzt. Karlsruhe. 80 Stephanienstraße.

3.v.428. An den. Maximilian Wormser, Niemergasse 9 in Wien. Wir bebauern, daß Sie uns eine dringende öffentliche Erinnerung wegen Berichtigung unseres Oupadens abnötigen. Weiteres vorbehalten. Kantor des Oberb. Anzeigerb.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen. Der Sommerkursus unserer Anstalt beginnt am 30. März. Wir ersuchen wegen Zulassung des Prospektes und Adressen von Familien, deren Töchter uns anvertraut worden waren, sich gefälligst an uns zu wenden. Heidelberg, den 20. Februar 1869.

3.v.433. 3.v.120. Offenburg. Ein tüchtiger Cementsteinarbeiter (former) findet dauernde Stellung. J. Spital, Cementsteinfabrikation.

3.v.437. Schatthausen bei Wiesloch. Gärtnergesuch. Ich suche einen soliden, fleißigen Gärtner ledigen Standes, der in Blumenzucht (ohne Gemüchshaus), Gemüse- und Obstbau Erfahrung hat. Ohne gute Zeugnisse über Fleiß und Solidität braucht sich keiner zu melden. Eintritt sofort. Frau v. Göler, Schatthausen bei Wiesloch.

3.v.454. Kasail. Anerbieten. Eine tüchtige Strohhut-Näherin und eine Putzmaherin können sogleich eintreten bei J. Schmidt, Strohhut-Fabrik, Kasail.

3.v.420. Offenburg. Gasthaus-Verkauf. Ich beabsichtige, mein Gasthaus „Zur Neuen Pfalz“ (Café Schmidt) aus der Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich persönlich oder schriftlich an mich wenden. G. Schmidt.

3.v.430. Appenweier. Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Appenweier läßt Freitag den 26. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Schlag Nr. 13, in der Nähe der Straße von Urloffen nach Regelsdorf gelegen, am Hiebplatze selbst versteigern: 60 Stück ausgezeichnete Holländer-Eichstämme, 6 Stück Bau-, Wagner- und Kuppelstämme, 1 Abfallholz, 2 Schiffstangen; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Appenweier, den 19. Februar 1869. Das Bürgermeisteramt. Wiedemer.

3.v.431. Weier bei Offenburg. Stammholz-Versteigerung. Die Gottswaldgenossenschaft der Gemeinden Weier, Walterweiler, Bühl und Griesheim versteigert am Montag den 1. März d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, in mehreren Schlägen nachgenanntes Stammholz: 18 starke eigene Holländerstämme; 133 eigene Kuppelstämme, welche sich theilweise zu Bauholz, Wagner- und Kuppelholz, sowie auch zu Reifsteden eignen; 9 Birken, 14 Eichen, 1 Ahorn und 1 Weide.

Die Vorherrenin Elise u. Regina Galler. Die Zusammenkunft ist beim diesjährigen Hiebschlag auf dem Hesselbühler Straße. Weier, den 20. Februar 1869. Der Verwaltungsrath. Bürgermeister Welter.

3.v.413. Destringen. Ninden-Versteigerung. Montag den 1. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause dahier circa 2000 Gebund Spiegeleinden aus dem Gadenhagel Distrikt Hamelstegen einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Steigerungsliebhaber werden andurch höflichst eingeladen. Destringen, den 19. Februar 1869. Der Gemeinderath. Groß. v. Baumgärtner.

Bürgerliche Rechtspflege. 3.v.210. Nr. 11,656. Triberg. Die Frau gegen Valentin Kammerer von Triberg bett. Wird Tagsahrt zur Eröffnung des Ordnungsbefehdes auf Donnerstag den 4. März d. J., Vormittags 9 Uhr, in diesseitiger Gerichtskanzlei anberaumt. Hierzu wird der ständige Amtmann mit dem Bescheide vorgeladen, daß im Richteramtungsfall der Bescheid dennoch als eröffnet gelten soll. Der Amtmann erhält zugleich die Auflage, bis zur Tagsahrt einen am Orte des Gerichts wohnenden Einhängigungsgehaltgeber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, am Sitzungsorte des Gerichts angehängt würden. Triberg, den 29. Dezember 1868. Groß. das Amtsgericht. Martin.

Etrafrechtspflege. Ladungen und Fahndungen. 3.v.241. Nr. 2311. Durlach. Der wegen Diebstahls dahier in Untersuchung befindliche Karl Friedrich von Müppurr wurde im Besitze einer Peitsche betreten, deren Stiel aus gedrehtem Rohr besteht, und will Friedrich dieselbe zwischen Gräbungen und Bergbauern gefunden haben. Es ruht jedoch dringender Verdacht auf Bestehen, daß diese Peitsche ebenfalls entwendet ist, weshalb der Eigentümer derselben aufgefordert wird, sich alsbald dahier zu melden. Durlach, den 20. Februar 1869. Groß. das Amtsgericht. Goldschmidt.

Bermischte Bekanntmachungen. 3.v.449. Nr. 1639. Eppingen. An die Bürgermeisterrämter des Bezirks. Nach einer Mitteilung des Großh. III. Landwehrbataillons-Bezirkskommandos in Bruchsal werden die Frühjahrsversammlungen vom 8. bis 20. f. M. stattfinden; die Bürgermeisterrämter werden deshalb angewiesen, das Bezirkskommando in dem raschen und pünktlichen Vollzuge der bezüglich der Kontrollversammlungen getroffenen Anordnungen kräftig zu unterstützen, insbesondere die Bescheidigungen der Ordres nebst den unbestätigten Bescheiden den Bezirksfeldwebeln direkt und so zeitig zu senden, damit je nach dem Resultat der Einträge in die Bescheidigungen bei den Kontrollversammlungen

das Geeignete und Weitere bekannt gegeben und angeordnet werden kann. Eppingen, den 20. Februar 1869. Großh. das Bezirksamt. Reuß. Weid.

3.v.450. Nr. 532. Karlsruhe. Bekanntschaft. Höherer Anordnung zufolge soll der zum Schloß an der Kriegsstraße dahier gehörige hintere Theil des Gemüchsgartens, am sog. Viehtriebweg, abtheilungsweise oder im Ganzen zu Bauplätzen öffentlich versteigert werden, wozu etwa Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Versteigerung auf der Kanzlei der Großh. Domänenverwaltung hier (Gräbungenstraße Nr. 28) den 2. März d. J., Morgens 10 Uhr, vorgenommen wird, und die Bedingungen auf der Kanzlei der Großh. Bezirksbauinspektion hier (Kriegsstraße Nr. 11) zur Einsicht aufgelegt. Karlsruhe, den 20. Februar 1869. Gr. Domänenverwaltung. Gr. Bezirksbauinspektion. Bauer. T. Berger.

3.v.424. Nr. 298. Geroldsheim. Odenwald-Bahn. Zur Erweiterung des Bahnhofes Osterburten bebirren wir vom 1. Mai bis 1. Juli dieses Jahres auf die Kyonistranstraße Lauba an Weichenstellen: Eichenholz 9,72 Kubikfuß, Tannen- oder Fichtenholz 2,783 Kubikfuß. Wir laden die Herren Holzhändler ein, ihre Angebote für den Gesamtbedarf einer Station per Kubikfuß bis Mittwoch den 3. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, an unterzeichnete Stelle einzuliefern. Die Bedingungen können inzwischen bei uns eingesehen werden. Geroldsheim, den 19. Februar 1869. Großh. Eisenbahnbau-Inspektion. v. Kagenack.

3.v.445. Durlach. Hausversteigerung. Das zur Erbmasse des verlebten Weinhändlers Ludwig Rast von hier gehörige, in der Versteigerungs-Ankündigung in Nr. 21 und 33 dieser Zeitung näher beschriebene dreistöckige Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten in der Kronenstr. in Durlach, worauf 10,000 fl. geboten worden sind, wird am Montag den 15. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars - Kammerstraße Nr. 5 - einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich das ausgedehnte Areal zu jedem größeren Geschäftsbetriebe, besonders aber zu einer Bierbrauerei, Effigefiederei und Weinhandlung eignet. Durlach, den 20. Februar 1869. Der Großh. Notar G. Buch.

3.v.458. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) In Großh. Hardtwald werden versteigert, Montag den 1. März d. J., Abtheil. Querleesehlag: 300 Fichten-, Bau- und Kuppelstämme, 10 Kasten forstene, 1 Kasten eichenes Scheitholz, 2 Kasten eichenes, 1 Kasten buchenes Prügelholz. Dienstag den 2. März, Abthl. Eggensteiner Neufeldschlag: 160 Fichten-, Bau- und Kuppelstämme, 3 Kasten Schlagraum. Die Zusammenkunft ist am 1. Tag auf der Grabener Allee, an der Rintheimer Querleese, am 2. Tag auf der Grabener Allee, an der Hühnerhaagbrücke, jedesmal früh 9 Uhr. Karlsruhe, den 21. Februar 1869. Großh. Bezirksforstei Eggenstein. v. Kleiser.